

Rede des Bürgermeisters Patrick Anders auf dem Neujahrsempfang 2026 am Freitag, 16. Januar 2026, in der Stadthalle Ratingen

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste,
ich begrüße Sie sehr herzlich bei unserem Neujahrsempfang 2026 in der
guten Stube unserer Stadt.

Vertreter aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Brauchtum, aus
Kultur und Sport, Sozialwesen und Bildung – kurz: Ein Querschnitt
unserer vielfältigen und engagierten Stadtgesellschaft ist heute hier
zusammengekommen, um ein Jahr einzuläuten, das für Ratingen
wahrlich eine überragende Bedeutung hat. 2026 wird unsere Stadt 750
Jahre alt. Dieses seltene Stadtjubiläum werden wir natürlich ausgiebig
feiern, und zwar das ganze Jahr über. Heute ist der Auftakt, denn es
versteht sich von selbst, dass das Stadtjubiläum das Leitthema des
heutigen Neujahrsempfangs ist.

Bevor wir da tiefer einsteigen, ist es mir ein großes Anliegen,
stellvertretend für Sie alle einige Ehrengäste zu begrüßen:

Zunächst die gewählten Vertreter des Volkes in unseren Parlamenten in Berlin und Düsseldorf:

die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, die Bundestagsabgeordnete Kerstin Griesse,

die Landtagsabgeordneten Dr. Jan Heinisch und Elisabeth Müller-Witt.

Aus unserer Nachbarstadt Heiligenhaus hat Bürgermeister Björn Kerkmann den Weg zu uns gefunden. Herzlich willkommen.

In einem Jahr, in dem die Stadtgeschichte im Mittelpunkt steht, freue ich mich besonders, dass ich gleich mehrere ehemalige Stadtoberhäupter begrüßen darf, die maßgeblich an der jüngeren Stadtgeschichte mitgeschrieben haben. Herzlich willkommen

Klaus Pesch, Bürgermeister von 2014 bis 2025

Harald Birkenkamp, Bürgermeister von 2004 bis 2014

und Wolfgang Diedrich, Bürgermeister von 1994 bis 2004.

Sehr gern hätte ich an dieser Stelle einen Gast begrüßt, der von 1972 bis 1986 als Stadtdirektor im Rahmen der damals noch existierenden Doppelspitze wichtige Weichen für die Stadtentwicklung gestellt hat und wegen seiner großen Verdienste mit dem Ehrenring der Stadt Ratingen ausgezeichnet wurde. Leider musste Dr. Alfred Dahlmann seine Teilnahme jedoch kurzfristig absagen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

erlauben Sie mir zunächst noch ein paar Worte in eigener Sache. Dieser Neujahrsempfang wäre für mich persönlich auch ohne den Bezug zum großen Stadtjubiläum von besonderer Bedeutung. Denn er ist der erste, zu dem ich selbst einladen durfte.

Ich gehe trotz aller gebotener Bescheidenheit davon aus, dass ich mich den meisten von Ihnen nicht mehr vorstellen muss – zumal ich versucht habe, Sie bereits bei Ihrem Eintreffen im Foyer persönlich zu begrüßen. Gleichwohl, schon allein um die Form zu wahren: Ich bin der Neue!

Die Raterinnen und Rater haben mich am 28. September 2025 zum neuen Bürgermeister meiner Heimatstadt gewählt. Am 1. November habe ich mein Amt angetreten. Es sind also noch nicht einmal die

berühmten 100 Tage vergangen, die man gemeinhin neuen Verantwortungsträgern für eine erste Bilanz einräumt.

Dennoch lehne ich mich heute ein wenig aus dem Fenster und sage: Es war ein sehr guter Anfang. Ich empfinde ihn vor allem deshalb als gut und vielversprechend, weil ich bei meinen zahlreichen und vielfältigen Begegnungen mit Menschen aus Ratingen eine unglaublich positive Stimmung verspüre.

Ich bin von der Stadtgesellschaft, also von Ihnen, sehr herzlich aufgenommen worden. Das ist mir wirklich wichtig, denn das Bürgermeisteramt ist für mich kein beliebiger Job, sondern ein Herzensanliegen, um nicht zu sagen ein Traum, auf den ich lange hingearbeitet habe.

Dass dieser Traum noch vor Vollendung meines 40. Lebensjahres in Erfüllung gegangen ist, empfinde ich als Glück, als Auszeichnung und als Verpflichtung.

Als Verpflichtung im positivsten Sinne des Wortes. Nicht als Last, sondern als Energiebooster.

Ich bin gebürtiger Ratinger, ich engagiere mich seit meiner Schulzeit politisch, ich möchte etwas in Ratingen bewegen. Ich möchte, dass wir alle unsere Stadt als einen Ort wahrnehmen, in dem wir gern leben. In dem wir gern leben, weil es schön ist, weil alles funktioniert und weil alles da ist, was man braucht.

Ich denke, da bewegen wir uns in Ratingen schon auf einem hohen Niveau. Aber nichts hält ewig, und schon gar nicht von selbst. Wir müssen schon ordentlich anpacken, um das, was wir haben, zu erhalten. Und noch etwas mehr, wenn wir noch besser werden wollen.

Genau da möchte ich hin, und ich weiß, dass ich damit nicht allein bin. Was wiederum sehr gut ist, denn allein kommt man nicht weit, schon gar nicht, wenn man die Infrastruktur für eine Stadt mit 90.000 Einwohnern in Schuss halten muss.

Damit bin ich beim zweiten Grund, warum ich die ersten Wochen meiner Amtszeit als sehr gut empfinde. Aus dem Kreis der rund 1.400 Beschäftigten der Stadt Ratingen haben mich sehr, sehr viele positive Rückmeldungen erreicht. Dieser Zuspruch, aus dem man eine starke Motivation herauslesen kann, macht mich zuversichtlich, dass wir gemeinsam viel bewegen können für unser Ratingen.

Um Dinge umgesetzt zu bekommen, braucht man jedoch nicht nur Motivation, sondern auch Effizienz. Effizienz wiederum beginnt schon im Entscheidungsprozess. Nun können Beratungen über öffentliche Angelegenheiten naturgemäß nicht so straff verlaufen wie im Privaten.

Aber es gibt schon Stellschrauben, an denen man drehen kann, um schneller ins Handeln zu kommen. Durch eine klare Prioritätensetzung, eine schlankere Beratung, die Vereinfachung von Prozessen. Der viel bemühte Bürokratieabbau beginnt im Kleinen und mit dem Willen, diesen Weg zu beschreiten.

Ich bin dem Rat der Stadt sehr dankbar, dass er diesen Weg mitgehen will. Schon in den ersten beiden Ratssitzungen im November und Dezember wurden fraktionsübergreifend durch mehrere Beschlüsse die Weichen in die richtige Richtung gestellt.

Unterschiedliche Meinungen in der Sache gibt es natürlich weiterhin, und so soll es ja auch sein in einer Demokratie. Aber die konstruktive Grundhaltung, die der Rat hier an den Tag legt, ist nach meiner festen Überzeugung der dritte Grund, warum man den Start dieser Wahlperiode als gelungen ansehen muss. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Meine Damen und Herren, was wir in den nächsten Jahren vorhaben, hat für eine Stadt unserer Größenordnung gewaltige Dimensionen. Das möchte ich Ihnen beispielhaft anhand unserer Bauvorhaben im Bildungsbereich näherbringen, zu dem ich neben Schulen und Kitas auch Sportstätten zähle. Um es klipp und klar zu sagen: Kitas, Schulen und Sportstätten haben für mich die höchste Priorität!

Bei den Kitas sind wir schon recht weit. Hier benötigen wir noch wenige Neubauten in Ratingen-West und Hösel, dann ist Ratingen voll versorgt mit Kita-Plätzen – und zwar selbst unter Berücksichtigung einer sehr hohen Versorgungsquote für unter Dreijährige. Das können nicht viele Städte in unserem Bundesland von sich sagen. Die erwähnten Neubauten befinden sich alle bereits in unterschiedlichen Stadien der Planung, mindestens eine steht kurz vor Baubeginn.

Im Sportbereich, für den ich übrigens ebenso wie für die Schulen schon vor meiner Wahl zum Bürgermeister zuständig war, haben wir ein ehrgeiziges Sanierungsprogramm abzuarbeiten, bei dem wir gut vorankommen. Schritt für Schritt werden in unseren Sportfreianlagen Kunstrasenplätze ersetzt oder neu angelegt, das Stadion hat einen nagelneuen Rasen erhalten sowie leichtathletische Anlagen, die olympischen Standards genügen. Die große Sporthalle am Europaring

wird zurzeit kernsaniert, um nur die wichtigsten Maßnahmen zu nennen.

In dieser Frequenz würde ich gern weiter vorankommen, wir haben da noch einiges vor der Brust.

Das gilt erst recht für die Schulen. Meine Damen und Herren, wenn ich die Schulbaumaßnahmen, die bereits im Gang sind, die geplant und bereits fest beschlossen sind, überschlage, dann landen wir bei einem Investitionsvolumen im dreistelligen Millionenbereich.

Mir ist klar, dass solche Beträge einen auch ein wenig erschrecken können. Sollte jemand skeptisch sein, ob das alles nötig ist, möchte ich ihm dreierlei entgegen. Erstens: Mindestens ein größerer Teil dieser Maßnahmen ist aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen unumgänglich.

Zweitens: Ratingen befindet sich in der glücklichen Lage, solche Investitionen wirtschaftlich stemmen zu können.

Drittens: Wer am falschen Ende spart – und bei den Schulen zu sparen, bedeutet definitiv am falschen Ende zu sparen – der zahlt am Ende doppelt und dreifach.

Und es ist doch so: Einladende, moderne Schulgebäude, in denen sich unsere Kinder wohlfühlen, gehören zu den schönsten Visitenkarten, mit denen sich eine Stadt schmücken kann.

Um Ihnen eine konkretere Vorstellung zu vermitteln, wofür wir so viel Geld investieren, möchte ich Ihnen kurz beschreiben, was wir machen.

Bereits seit einigen Jahren läuft die bisher größte Bauinvestition der Stadt Ratingen am Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium in Ratingen-Mitte. Ein moderner Ergänzungsneubau ist bereits in Betrieb, die Kernsanierung des alten Schulgebäudes ist Abschnitt für Abschnitt in vollem Gang. Eine sehr komplexe Baumaßnahme, die unter vollem Schulbetrieb abgewickelt werden muss.

In Lintorf bauen wir zurzeit eine völlig neue Grundschule. Die Heinrich-Schmitz-Schule wird von ihrem jetzigen Standort an der Duisburger Straße Ende dieses Jahres oder Anfang 2027 in das neue Gebäude etwa 100 Meter entfernt ziehen.

Das alte Grundschulgebäude wird renoviert und voll in das Schulzentrum Lintorf integriert, so dass wir dort genügend räumliche Kapazitäten für das Kopernikus-Gymnasium und die Käthe-Kollwitz-Realschule haben.

Die Realschule, die in Lintorf bereits mit einer kleineren Dependence vertreten ist, zieht dann vollständig von Ratingen-West nach Lintorf.

Im Schulzentrum West schaffen wir dann beste Bedingungen für das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium und für die Martin-Luther-King-Gesamtschule. Unter anderem bauen wir dort eine nagelneue Dreifach-Sporthalle mit Unterrichts- und Fachräumen in den Obergeschossen. Allein für diese Maßnahme, für die der Rat im Dezember einstimmig grünes Licht gegeben hat, planen wir mit Investitionen von knapp 30 Millionen Euro.

Nur einen Steinwurf entfernt nimmt ein weiteres Großprojekt gerade Gestalt an: der Bau eines völlig neuen Grundschulgebäudes als Ergänzung der Astrid-Lindgren-Schule auf dem Grundstück des heutigen Abenteuerspielplatzes.

Hier werden wir am Ende sogar eine Win-Win-Situation haben, denn der in die Jahre gekommene Abenteuerspielplatz wird nebenan neu gebaut – so, dass er heutigen Maßstäben gerecht wird.

Dazu gibt es einige beachtliche Baumaßnahmen im Bestand, etwa die Komplettsanierung der Erich-Kästner-Grundschule in Ratingen-West,

und diverse Maßnahmen zur Sicherstellung des Rechtsanspruchs auf den offenen Ganztag.

An der Wilhelm-Busch-Schule haben wir da vor wenigen Wochen Richtfest gefeiert. Und an der Johann-Peter-Melchior-Schule in Lintorf haben wir im vergangenen Jahr einen ganz unkonventionellen Weg beschritten, um einen OGS-Ergänzungsbau in Modulbauweise fertigzustellen.

Weil die Baukapazitäten der Verwaltung anderweitig gebunden waren, haben wir auf eine Public-Private-Partnership mit dem OGS-Träger, dem Verein für Über-Mittag-Betreuung, gesetzt. Unter Einsatz eines enormen Maßes an ehrenamtlichem Engagement und in vorbildlicher Zusammenarbeit zahlreicher Beteiligter konnten die erforderlichen OGS-Kapazitäten dort in Rekordtempo geschaffen werden.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich bei allen Beteiligten bedanken: beim Verein für Über-Mittag-Betreuung, namentlich Christa Seher-Schneid, Rolf Steuwe und Hanshorst Sprenger, bei der Schulleiterin Marlene Stuckart, aber auch bei den Verwaltungsfachleuten, ohne die ein solches Projekt dann doch nicht geht, bei Thomas Schröder und seinem Team sowie bei meinem

Vorgänger im Amt, Klaus Pesch, der sich hier in den letzten Wochen seiner Dienstzeit noch einmal mächtig persönlich ins Zeug gelegt hat.

Dieses Modell lässt sich sicherlich nicht beliebig kopieren, aber auch bei anderen Schulbaumaßnahmen legt das Team der Stabsstelle für besondere Neubauprojekte unter Leitung von Stefan Welling ein hohes Tempo vor. Das beschleunigte Bauen wird unter anderem ermöglicht durch die Beauftragung von Totalunternehmen, die alles aus einer Hand anbieten, ergänzt durch den effizienten Einsatz eigener Planungsleistungen.

Meine Damen und Herren, Sie merken, das ist ein Thema, das mich wirklich umtreibt. Ich könnte noch sehr viel länger ausführen, aber das wäre natürlich nicht der richtige Rahmen, und wir haben ja auch eigentlich ein anderes Leitthema.

Und zwar eins, dem ich mit ähnlicher Begeisterung entgegen sehe. Bereits seit zwei Jahren befasse ich mich intensiv mit dem Stadtjubiläum, denn als Kulturdezernent hatte ich das Privileg, die Planungen für das Jubiläumsjahr zu koordinieren.

Wenn eine Stadt 750 Jahre alt wird, dann muss das natürlich gebührend gefeiert werden. Wie herausragend ein solches Ereignis ist, zeigt uns ein kurzer Blick zurück ins Jahr der Stadterhebung. 1276 gab es im gesamten Gebiet der großen Grafschaft Berg nur zwei Städte, nämlich Lennep und Wipperfürth, die ihre Urkunde ebenfalls im 13. Jahrhundert, aber ein paar Jahre vor Ratingen, erhalten hatten. Düsseldorf kam zwölf Jahre nach Ratingen, im Jahr 1288, hinzu.

Bei der Planung des Jubiläumsjahres haben wir von vornherein zwei Prinzipien verfolgt. Erstens: Es sollte nicht das eine Großereignis geben, und dann ist das Jubiläum vorbei. Wir wollen das ganze Jahr an unsere bedeutende Stadtgeschichte erinnern, idealerweise sogar über 2026 hinaus. Daher werden wir auch Jubiläumsprojekte realisieren, die dauerhaft einen Mehrwert für unsere Stadt haben – und zwar für Jung und Alt, für alteingesessene Rater wie für Besucher unserer Stadt.

Das zweite Prinzip: Am Jubiläum sollte sich die gesamte Stadtgesellschaft beteiligen. In mehreren Jubiläumsforen wurden vielfältigste Ideen entwickelt. Die Kreativität und das Engagement, mit denen sich auch sehr viele Menschen, die heute hier unter uns sind, an der Planung beteiligt haben, haben meine kühnsten Hoffnungen übertroffen. Dafür gebührt Ihnen ein ganz großes Dankeschön.

Sehr herzlich möchte ich mich auch bei unserem Hauptsponsor, der Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert, bedanken, sowie bei allen anderen Sponsoren, die uns die Durchführung unseres schönen Programms sehr erleichtern.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir ein fantastisches Jubiläumsjahr haben werden. Wir werden gemeinsam Feste feiern, außergewöhnlichen Konzerten und Lesungen lauschen, interessante Ausstellungen besichtigen. Wir werden unsere Stadt auf besondere Weise in Szene setzen, wir werden uns sportlich betätigen und an Kunstaktionen beteiligen. Wir schaffen Bleibendes für das Stadtbild und für das Klima in der Stadt, und die Gaumenfreuden werden mit Sicherheit auch nicht zu kurz kommen.

Einen Überblick über das, was 2026 bei uns in Ratingen los sein wird, können Sie der ersten Ausgabe unseres Jubiläums-Journals entnehmen, das auf Ihren Tischen ausliegt. Weitere Exemplare zum Mitnehmen finden Sie gleich an einem Jubiläumsstand im Foyer. Dort haben wir auch eine Reihe von Merchandising-Artikeln ausgestellt, die wir speziell fürs Jubiläum gestaltet haben. Diese liegen heute nur zur Ansicht aus, sie können das ganze Jahr über in unserem Jubiläumsbüro an der

Minoritenstraße erwerben. Dieses Büro wird in den nächsten Tagen eröffnet.

Im weiteren Verlauf dieses Abends werden wir versuchen, Sie auf die kommenden Jubiläumsmonate einzustimmen. In einem Interview werden Sie einen genaueren Überblick über den Ablauf des Jubiläumsjahres erhalten sowie beispielhaft über einige spezielle Aktionen aus der Stadtgesellschaft. Wir zeigen Ihnen einen neuen Film, der die Schönheit unserer Stadt im Zeitraffer ins Bild setzt.

Und die Begleitmusik zum Programm ist natürlich auch made in Ratingen. Das Ensemble SchlagFertig! unserer städtischen Musikschule haben Sie ja schon gehört. Gleich gibt es noch einen Nachschlag. Und zum Finale erleben Sie die eigens für den heutigen Abend konzipierte Trompeten-Laser-Show von Lutz Kniep.

Ich wünsche Ihnen beste Unterhaltung und freue mich auf einen tollen Abend.